

Ldyslawitz. 8^t Sept. 78.

Lieber guter Freund!

Ich beeile mich Ihnen
gleich für Ihre so eben
erhaltenen freundlichen
Zeilen zu danken. Durch Setzty
habe ich zu meinem innigsten Leid-
wesen gehört, daß Sie auf der Reise
recht unwohl gewesen sind. Möge es
nur jetzt bald vollkommen gut werden,
ruhen Sie aus! plagen Sie sich nicht!
fahren Sie oft nach Mödling!

Ich werde sehr, sehr froh sein,
lieber Freund Sie im Herbste frisch
und gesund wiederzusehen, bin äußerst
gespannt auf alles was Sie mir zu erzählen
haben, möge es nur Gutes sein, ich
wünsche das

aus purem Egoismus, denn
es gehört unbedingt zu
meinem Seelenfrieden
alle die ich lieb habe
so glücklich zu wissen, als
man eben auf dieser armen
Erde sein kann.

Ich, lieber Freund kann
auch mir nichts wünschen, wie ich es
Ihnen wünsche ^{alt} gesünder ^{zu} sein, alles
übrige habe ich. Es geht den Meinen
gut. Adolph ist in ruhiger Stimmung
und findet in der Freude die es Anderen
bereitet einen Trost für ^{den Verlust} seinen
Freuden. Glauben Sie mir, ich wünschte
daß er etwas selbstsüchtiger wäre und
den Gedanken zu fassen vermöchte, sich
doch wieder eine Häuslichkeit zu schaffen.
Aber der Wunsch wird mir nicht



erfüllt werden. Die Kinder sind
mein Glück. Sie werden täglich
braver, heiserer, man muß sie lieb
haben ob man will oder nicht. Ein
gar treuherriges, warmfühlendes,
ehrliches kleines Volk. Den nach-
mittag widme ich ihnen, den vor-
mittag einen neuen Erzählung, die
vielleicht bis zur Hälfte gediehen
sein wird wenn ich (am 27^{ten} Oktober)
Ladislawitz verlasse.

Moriz ist etwas ermüdet von
seiner Reise nach Schweden und
Norwegen heimgekehrt, jetzt erholt
er sich und sieht wieder gut aus.

Grißen Sie mir innigst Ihre liebe
theure Frau und Ihre Söhne, und
geben Sie mir doch noch einmal
Nachricht von unserem Wiederschen!

Maria und Adolph empfehlen
sich Ihnen allen auf das Höchste.

Mit alter, treuer Freundschaft
lieber Heilen

Ihre

innig ergebene

Maria.

